

Interdisziplinäre Beiträge zur
kriminologischen Forschung



Bartsch | Krieg | Schuchmann | Schüttler | Steinl | Werner | Zietlow (Hrsg.)

Gender & Crime

Geschlechteraspekte in Kriminologie
und Strafrechtswissenschaft



Nomos

Interdisziplinäre Beiträge zur kriminologischen Forschung

Band 54



Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
Lützerodestraße 9, 30161 Hannover

Tillmann Bartsch | Yvonne Krieg | Inga Schuchmann
Helena Schüttler | Leonie Steinl | Maja Werner
Bettina Zietlow (Hrsg.)

Gender & Crime

Geschlechteraspekte in Kriminologie
und Strafrechtswissenschaft



Nomos

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2022

© Die Autor:innen

Publiziert von

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8487-8658-9

ISBN (ePDF): 978-3-7489-3029-7

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748930297>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
4.0 International Lizenz.

Grußwort und Danksagung

Geschlechteraspekte haben in der Vergangenheit sowohl im Strafrecht als auch in der Kriminologie immer wieder eine Rolle gespielt. Zu denken ist dabei u.a. an die im Strafrecht seit Jahrzehnten geführten Diskussionen über § 218 StGB¹ und an die Debatte über die erst (!) 1997 eingeführte Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe.² Früh haben Genderfragen aber auch in der Kriminologie Bedeutung erlangt. So warf bereits *Cesare Lombroso*, der als einer der Begründer der Kriminologie gilt, in seinem 1894 veröffentlichten Buch mit dem bemerkenswerten Titel „Das Weib als Prostituierte und Verbrecherin“³ die Frage auf, warum Frauen weniger mit Kriminalität belastet sind als Männer.

In den letzten Jahren hat die Diskussion über Geschlechteraspekte und Gendersensibilität in allen Lebensbereichen noch einmal deutlich an Fahrt aufgenommen; das gilt natürlich auch für die Bereiche Recht und Wissenschaft. Für den Bereich der Gesamten Strafrechtswissenschaft⁴ zeigt sich die zunehmende Bedeutung an zahlreichen einschlägigen Veröffentlichungen zu einzelnen hier relevanten Themen, so z.B. zum inzwischen abgeschafften § 219a StGB⁵, zum nunmehr (§ 184k StGB) unter Strafe gestell-

1 Zur Entstehungsgeschichte und Diskussion s. nur *Eser/Weißer*, in Schönke/Schröder, 30. Aufl., München 2019, vor §§ 218-219b Rn. 2 ff. mwN.

2 Dazu *Eisele*, in Schönke/Schröder, 30. Aufl. 2019, vor §§ 174 ff. Rn. 5.

3 *Lombros/Ferri*, Das Weib als Verbrecherin und Prostituierte, Norderstedt 2017 (Nachdruck der Originalausgabe).

4 Der Begriff Gesamte Strafrechtswissenschaft (s. dazu auch *Roxin/Greco*, Strafrecht. Allgemeiner Teil – Band 1. Grundlagen. Der Aufbau der Verbrechenslehre, 5. Aufl., München 2020, § Rn. 13) meint hier einerseits diejenigen Normwissenschaften, die sich mit den Voraussetzungen und Folgen einer Straftat, den Täter*innen, der Strafverfolgung der Strafvollstreckung und dem Strafvollzug befassen. Andererseits beinhaltet der Begriff der Gesamten Strafrechtswissenschaft auch die Wissenschaftsdisziplinen, die sich aus empirischer Sicht mit dem Verbrechen, der Verbrechenskontrolle, den Rechtsbrecher*innen und den Folgen abweichen den Verhaltens für die Betroffenen beschäftigen (vgl. zu diesem Verständnis von Kriminologie etwa *Kaiser*, Kriminologie: ein Lehrbuch, 3. Aufl., Heidelberg 1996, § 1 Rn. 1).

5 Dazu etwa *Frommel*, Eine rätselhafte Neuregelung: Der Kabinettsentwurf zum Schwangerschaftsabbruch, JM 2019, 165 ff.; *Vasel*, Liberalisierung und Deliberalisierung – Zeitenwenden im Abtreibungsrecht, NJW 2022, 2378 ff.

ten Upskirting,⁶ zu Femiziden bzw. geschlechtsbezogener Gewalt im Allgemeinen,⁷ zu Catcalling⁸ uvm. Zudem ist bekannt, dass derzeit in vielen wissenschaftlichen Einrichtungen Projekte, die sich mit dem Zusammenhang von Gender und Kriminalität befassen, geplant sind oder bereits durchgeführt werden. Dazu zählen etwa eine Studie, die aktuell an der Universität Halle-Wittenberg zu Pornographie und sexueller Selbstbestimmung⁹ durchgeführt wird, eine Befragung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen zum Thema Catcalling¹⁰ und ein von diesem Institut in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen entwickeltes Forschungsprojekt zum Femizid.¹¹

Diese Entwicklung ist erfreulich, und es bedarf keiner hellseherischen Fähigkeiten, um vorherzusagen, dass Fragen mit Genderbezügen in der Gesamten Strafrechtswissenschaft in Zukunft eine noch prominentere Stellung einnehmen werden. Allerdings ist bislang auch ein Manko festzustellen: So lobenswert es auch ist, dass an vielen Stellen Wissen und Erkenntnisse zu Genderaspekten in der Gesamten Strafrechtswissenschaft vorhanden sind bzw. generiert werden, so bedauerlich ist es auch, dass diese Befunde bislang kaum systematisch zusammengetragen und – auch unter Rückgriff auf gesellschaftswissenschaftliche und feministische Theorien – insgesamt betrachtet worden sind.

Diesem Mangel sollte mit der von Deutschen Juristinnenbund und KFN veranstalteten Tagung in Ansätzen begegnet werden. Die Besonder-

6 Dazu etwa *Berghäuser*, Upskirting und ähnliche Verhaltensweisen, ZIS 2019, 463 ff.; *Burghardt/Schmidt/Steinl*, Der strafrechtliche Schutz der sexuellen Selbstbestimmung vor nicht-körperlichen Beeinträchtigungen, JZ 2022, 502 ff.

7 Dazu etwa *Habermann*, Möglichkeiten der Sanktionierung von Femiziden im deutschen Strafrecht – Ist ein Femizid-Straftatbestand notwendig?, NK 2021, 189 ff.; *Schneider*, Der Haustyrann und die Reform der Tötungsdelikte, NStZ 2015, 64 ff.; *Steinl*, Der Einfluss der Istanbul-Konvention auf das deutsche Strafrecht – Völkerrechtliche Vorgaben für den Umgang mit Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft 2021, 819 ff.; *Schuchmann/Steinl*, Femizide: Zur strafrechtlichen Bewertung von trennsbedingten Tötungsdelikten an Intimpartnerinnen, KJ 2021, 312 ff.

8 *Burghardt/Schmidt/Steinl*, Der strafrechtliche Schutz der sexuellen Selbstbestimmung vor nicht-körperlichen Beeinträchtigungen, JZ 2022, 502 ff.; *Goede/Lehmann/Ram*, Catcalling: Empirische Befunde einer Online-Befragung zu Erscheinungsformen, Verbreitung und Folgen von Catcalling in Deutschland, RPysch 2022, 53 ff.

9 S. <https://renzikowski.jura.uni-halle.de/mitarbeiter/schmidt/> (letzter Abruf am 08.08.2022).

10 S. <https://kfn.de/forschungsprojekte/catcalling/> (letzter Abruf am 08.08.2022)

11 S. Femizide in Deutschland – KFN e.V (letzter Abruf am 08.08.2022).

heit der Veranstaltung lag darin, dass deren Gegenstand nicht – wie es leider allzu oft geschieht – aus einer *nur* normwissenschaftlichen oder einer *nur* wirklichkeitswissenschaftlichen Perspektive betrachtet werden sollte. Das (hoffentlich erreichte) Ziel bestand vielmehr daran, eine vielseitige Diskussion unter gleichberechtigter Einbeziehung der normativen und der empirischen Sichtweise zu führen.

Das Interesse an der Tagung zu Gender & Crime war überwältigend! Über 700 Menschen haben sich zur Teilnahme angemeldet und an zwei Tagen nicht nur den beeindruckenden Referent*innen zugehört, sondern sich auch intensiv an den spannenden Diskussionen beteiligt. Allen Referent*innen und Teilnehmer*innen sind die Veranstalter*innen überaus dankbar.

Die Tagung hat sich mit insgesamt vier Panels Genderaspekten in Straf- und Strafprozessrecht, Kriminologie, Viktimologie und Strafvollzugswissenschaft gewidmet. Der vorliegende Sammelband enthält die einleitenden Hauptvorträge von Ursula Schneider, Susanne Karstedt und Anke Neuber, die jeweils in eines dieser Themengebiete einführen. Die Beiträge von Liane Wörner, Anja Schmidt und Dilken Çelebi widmen sich strafrechtlichen Fragestellungen. Teil des kriminologischen Panels waren der Beitrag von Jana Trapp, derjenige von Christine Morgenstern und Johanna Nickels sowie der Beitrag von Fredericke Leuschner. Mit Genderaspekten in der Viktimologie befasst sich der Beitrag von Natalie Gehringer und Gunda Wößner, derjenige von Verena Molitor, Tatiana Zimenkova, Marjolein van den Brink und Christine Quinan, derjenige von Jara Streuer, sowie der Beitrag von Dieter Hermann, Margret Göth und Sören Landmann. Der Beitrag von Paulina Lutz war Teil des Panels zur Strafvollzugswissenschaft. Die Tagung wurde ergänzt durch einen Beitrag von Laura-Romina Goede zum Thema Catcalling und einen Workshop, den Safiye Tozdan durch einen Beitrag bereichert hat. Beide Beiträge sind ebenfalls abgedruckt. Abgerundet wurde die Tagung durch eine Abendveranstaltung mit Lydia Benecke, deren Vortrag ebenfalls in schriftlicher Form hier enthalten ist. Allen Referent*innen danken wir dafür, dass sie es mit den vorliegenden Beiträgen ermöglichen, die Ergebnisse der Tagung in diesem Sammelband festzuhalten. Die Beiträge und die einbezogene Literatur und Rechtsprechung sind im Wesentlichen auf dem Stand vom April 2022, einzelne Gesetzesänderungen wurden darüber hinaus noch berücksichtigt.

Dass die pandemiebedingt als reine Online-Veranstaltung konzipierte Tagung technisch reibungslos ablief, ist den Firmen VirtualX und realTV mit Sitz in Hamburg zu verdanken. Die Finanzierung der Tagung und dieses Tagungsbandes hat das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz erbracht; auch hierfür danken wir herzlich!

Grußwort und Danksagung

Angesichts des großen Erfolges der Tagung zu Gender & Crime wird es eine Folgeveranstaltung im November des Jahres 2022 geben. Nun wünschen wir aber zunächst alle Leser*innen Freude und spannende Erkenntnisse bei der Lektüre dieses Tagungsbandes!

Berlin/Hannover, den 08.08.2022

*Die Herausgeber*innen*

Inhalt

Genderaspekte in Straf- und Strafprozessrecht <i>Ursula Schneider</i>	11
Das Werbeverbot in § 219a StGB <i>Liane Wörner</i>	32
Kritik des Pornographiestrafrechts am Maßstab gleicher sexueller Selbstbestimmung <i>Anja Schmidt</i>	42
Die Sanktionierung psychischer Gewalt gegen Frauen im deutschen Strafrecht <i>Dilkem Çelebi</i>	55
Zwischen Mythen und Wissenschaft: Genderaspekte in der Kriminologie <i>Susanne Karstedt</i>	74
Von Nazi- über RAF- zu IS-Täterinnen: Zwischen stereotypen Unterdrückungsnarrativen und ideologischen Befreiungsakten <i>Jana Trapp</i>	87
„Carceral Feminism“? Feministische Positionen in der deutschen Kriminalpolitik <i>Johanna Nickels, Christine Morgenstern</i>	97
Der Einfluss von Geschlecht auf die justizielle Entscheidungsfindung in Deutschland <i>Frederike Leuschner</i>	108
Coronapandemie, Lockdown und Partnerschaftsgewalt: Kontroversen <i>Natalie Gehringer, Gunda Wössner</i>	119

Inhalt

Zwischen Geschlechtergrenzen und Genderbinarität: Der Beitrag der Gesetzgebung/Rechtsprechung zu Ungenauigkeiten, Exklusionen und Othering bei Polizeiarbeit mit der queeren Community, an internationalen Grenzen und bei Inhaftierungen <i>Verena Molitor, Tatiana Zimenkova, Marjolein van den Brink, C. L. Quinan</i>	133
Worüber wir sprechen, wenn wir über Femizide sprechen. Eine Annäherung <i>Jara Streuer</i>	145
Wenn sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zum Sicherheitsrisiko wird ... Fragen zu genderbasierter Viktimisierung der Mannheimer Sicherheitsbefragung <i>Dieter Hermann, Margret Göth, Sören Landmann</i>	153
Die gendered pains of imprisonment – Geschlechtertheoretische Perspektiven in der Strafvollzugswissenschaft <i>Anke Neuber</i>	167
„Lieber bin ich jetzt hier, als wenn's so weit gekommen wär“ – Bedeutung der Inhaftierung und Bildungsangebote für weibliche Jugendstrafgefangene <i>Paulina Lutz</i>	183
Catcalling – Vergleichende Analyse nach Geschlechtsidentität <i>Laura-Romina Goede</i>	194
Frauen mit sexuellem Interesse an Kindern <i>Safiye Tozdan</i>	204
Weibliche Psychopathie <i>Lydia Benecke</i>	214